

Untermünkheim haben H. Mehl und Ch. C. Moser ein halbes Dutzend Schreinerfamilien ermittelt, die durch Verwandtschaft und Ausbildungsverhältnisse miteinander verknüpft sind. Diese enge Nachbarschaft kann die große Ähnlichkeit vieler Möbel erklären. Wie sie sich gegenseitig beeinflusst haben, ist eine erst teilweise beantwortete Frage. Untermünkheim, das ist das Überraschende, muß um 1800 ein Zentrum ländlicher Schreinerwerkstätten gewesen sein, so daß man, die Bedeutung der Rößler relativierend, zu Recht von einem Untermünkheimer-Stil bemalter Möbel sprechen darf.

Birgit Unger hat weitere sieben Hohenloher Schreiner namentlich festgestellt und Teile ihrer Produktion beschrieben. Wo Signaturen fehlen, hat sie auffallende Möbelgruppen mit einem kennzeichnenden Werkstattnamen versehen (z. B. Finkenmeister, Zirkelschlagmeister). Neben Untermünkheim zeichnet sich in Künzelsau ein zweiter Schwerpunkt der Hohenloher Landmöbel ab.

Dank systematischer Stilanalysen und intensiver Archivarbeit ist es den Autoren gelungen, die Grenzen zwischen echten Rößler-Möbeln und verwandten, beeinflussten und nachempfundenen Möbeln deutlich zu ziehen. Das Buch eröffnet einen neuen Abschnitt in der Erforschung der Möbel in Hohenlohe und fördert darüber hinaus unsere Kenntnis vom Leben auf dem Lande. Die Möbellandschaft Hohenlohes ist reicher, vielfältiger und differenzierter geworden. In Zukunft wird man sich darauf konzentrieren können, neben Rößler andere, nicht weniger interessante Werkstätten zu identifizieren und die schon bekannten Landschreiner den Möbeln zuzuordnen.

*E. Göpfert*

Alte Textilien im Bauernhaus. (= Kataloge und Begleitbücher des Hohenloher Freilandmuseums, 2). Schwäbisch Hall: Mahl 1984. 122 S., 120 Abb.

Unter Auswertung von bildlichen und schriftlichen historischen Quellen und von Befragungen der älteren Generation und auf Grund eigener praktischer Erfahrungen sind 12 Beiträge entstanden. Sie verfolgen den komplizierten Weg vom Anbau des Rohmaterials Flachs (E. Thier) und seiner Bearbeitung (Chr. Stowasser) bis zum fertigen Werktagsgewand (B. Frenz) und zur Feiertagstracht (W. Retter), einschließlich des schmückenden Beiwerks (J. Woll), bis zur Aussteuer (S. Frenz) und den dazugehörigen kunstfertigen Handarbeiten (U. Kownatzki), ja bis zu dem profanen bäuerlichen Verpackungsmaterial, den beschrifteten Rupfensäcken (U. Böhme, H. Krause, B. Völker). Die »Brechdarre«, H. Mehl), ein gemeindliches Gebäude, und der »Vorsetz« (G. Schöck), d. h. die Spinnstube, gemeinschaftsbildende und soziale Institutionen, bilden den äußeren Rahmen bei der Textilerstellung auf dem Dorf. Diese war sogar Motiv der bildenden, der »Hohen« Kunst (H. Herbst), Gegenstück zu den Illustrationen aus dem bäuerlichen Bereich. Man wünscht dem typographisch ansprechend gestalteten, mit historischen und zeitgenössischen Bildern gut und reich illustrierten Band die verdiente Beachtung und Verbreitung und erwartet mit Interesse die nächsten Bände. Der Rez. seien zwei Anmerkungen gestattet: Bald nach dem Kriege hatte Archivrat Dr. h. c. Karl Schumm, Neuenstein, solche und ähnliche Themen als Zulassungsarbeiten zu den Dienstprüfungen als Lehrer angeregt und betreut und zu einer Zeit auf diese Seite der bäuerlichen Kultur aufmerksam gemacht, als die Sachbeispiele noch nicht Sammlergut waren, sondern sich allerorten noch im bäuerlichen Besitz befanden. Verzeichnisse bäuerlichen Hausrates, die sog. Inventuren und Teilungen, liegen nicht nur in den Gemeindearchiven, sondern in wohl noch größerer Zahl in den zuständigen herrschaftlichen Archiven (Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Stadtarchiv Schwäbisch Hall, Bayer. Staatsarchiv Nürnberg).

*E. Grünenwald*

Freilichtmuseen in Baden-Württemberg. Theorie-Praxis-Dokumentation. (= Museumsmagazin. Aus Museen und Sammlungen in Baden-Württemberg, 2. Hrsg. von der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemb. in Zusammenarb. mit dem Museumsverband Baden-Württemb. e. V.). Stuttgart: Theiss 1985. 158 S.

Das Heft sammelt elf Beiträge namhafter Museumsfachleute zu Aufgaben, Zielen und Möglichkeiten und zur Praxis bäuerlicher Freilichtmuseen. In einem Dokumentationsteil

werden die regionalen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg vorgestellt: der »Vogtsbauernhof« in Gutach, das Kreisfreilichtmuseum Kürnbach, das Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck, das Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen, das Bauernhaus-Museum Wolfegg, die »Bauernhausstraße« im Bodenseekreis und die Museumsstraße im Naturpark Neckartal-Odenwald. Berichte über Sammlungen und Aktivitäten zahlreicher Museen unseres Bundeslandes beschließen das mit vielen Abbildungen ausgestattete informative Heft. Hinzuweisen ist auf die Beiträge von Heinrich Mehl, dem wissenschaftlichen Leiter des Hohenloher Freilandmuseums, der das Museumsmagazin auch redigiert hat. Neben einem ausführlichen und hervorragend illustrierten Bericht über den Aufbau des Museums in Wackershofen (Stand 1983) legt er »Gedanken und Erfahrungen aus der Aufbaupraxis eines regionalen Freilichtmuseums« vor. Hier entwickelt Heinrich Mehl detailliert sein Museumskonzept und begründet die Vorstellung, an denen sich seine bisherige, sehr erfolgreiche Arbeit orientiert hat. Dabei spricht er auch die sachlichen und persönlichen Auseinandersetzungen zwischen »Museumsvätern und Nachfolgern« an, die leider die Aufbaujahre begleitet haben. Der »leidgeprüfte Museumsmann« wehrt sich gegen »Kommunalpolitiker, Autodidakten, in Museumsdingen wenig geschulte Heimat- und Kunstfreunde«, die eher an publikumswirksamen Aktivitäten zur Belebung des Fremdenverkehrs als an »konsequenter Darstellung der Wirklichkeit vergangener Lebensformen« interessiert seien. Solche Konfrontationen, wenn es sie heute noch geben sollte, könnten u. a. dadurch abgebaut werden, daß die bäuerlichen Freilichtmuseen noch konsequenter die soziale Wirklichkeit an und in den translozierten Gebäuden sichtbar machen. Zu oft vermitteln die »schönen« Häuser und Möbel selbst den falschen Eindruck von der heilen Welt in der guten alten Zeit. Das Problem, wie man die Besucher, wenn sie in einem »Bauernmuseum« gemütliche Idylle bei Bratwurst und Most suchen, aufklären und belehren kann, ohne ihnen die Freude am Museum zu nehmen, haben die Museumspädagogen noch nicht hinreichend gelöst.

*E. Göpfert*

Gasthof zum Roten Ochsen. Geschichte und Wiederaufbau im Museum. (= Hohenloher Freilandmuseum, Kleine Schriften, 1/1985). Hrsg. vom Verein Hohenloher Freilandmuseum e. V. 86 S., Ill.

Der »Rote Ochsen« aus Riedbach, ein Gasthaus aus dem 16. Jh., konnte 1985 in das Freilandmuseum Wackershofen eingebracht werden. In verschiedenen Beiträgen wird Eigenart und Geschichte des Hauses dargestellt. Auch wer bezweifelt, ob König Friedrich I. von Württemberg im Roten Ochsen abgestiegen ist, wird die kurzen Abhandlungen zur Tradition des Hauses begrüßen.

*G. Wunder*

Walter Weller (Hrsg.): Wir – 100 Jahre Rückblick an Kocher und Lein. Aalen: Weller 1980. 360 S., 140 Fotos.

Walter Weller (Hrsg.): Rot, Kocher, Bühler, Jagst – Heimatbildband. Aalen: Weller 1982. 360 S., 660 Fotos.

Auf der Welle der Heimatbildbände mitzuschwimmen, ist für manchen kleinen und kleinsten Verleger eine der Möglichkeiten, in der rauen See ihres Gewerbes zu überleben. Daß sich solche Editionen häufig mehr an den Wünschen der Auftraggeber als an den Erfordernissen wissenschaftlicher Arbeit orientieren, ist zu bedauern, liegt aber in der Natur der Sache. Walter Weller hat sich in den beiden vorliegenden Bänden der damit verbundenen Probleme auf elegante Art entledigt. Seine Autoren sind das Volk seiner Heimat. Wissenschaft ist nicht gefragt. Anekdoten, »Gschichtle« oder »Gschichtlich«, je nach Mundart, werden von Walter Weller zwischen Bilder gestreut. Einziges Kriterium ist der Herkunftsort der Erzähler. Die beiden Bände decken von Aalen im Süden bis Braunsbach im Norden einen breiten Raum unserer näheren und weiteren Heimat ab. Aus fast allen politischen Gemeinden wurden Überliefertes und Erlebtes gesammelt und streckenweise im Dialekt, teilweise aber auch »eingedeutscht« wiedergegeben. Der Eindruck ist zwiespältig. Einerseits veröffentlicht Weller banalste Adels- und Akademikeranekdoten (Erinnerungen eines Landarztes), läßt aber auch